

# Schauplatz

## Anwalt pocht auf Schuldunfähigkeit

**Prozess** Ein Walliser Familienvater starb, als ein Franzose bei einem Suizidversuch mit dem Auto absichtlich in ihn prallte. Bei der Gerichtsverhandlung gestern in Brig forderte der Anwalt des Unfallverursachers einen Freispruch.

Kari Kälin, Brig

Er sei total neben den Schuhen gewesen, irgendwie vernebelt: So beschrieb gestern der heute 33-jährige Franzose vor dem Kreisgericht Oberwallis in Brig seinen Zustand, als er abends am 9. August 2015 seinen Renault Clio durch das Goms steuerte. Auf einer Geraden in Münster nahm dann das Drama seinen Lauf. Mit der Absicht, seinem Leben ein Ende zu setzen, kollidierte der Franzose am Ende einer langen Geraden in hohem Tempo frontal mit einem entgegenkommenden Opel. Der Insasse, ein 36-jähriger zweifacher Familien-

vater aus dem Kanton Wallis, verstarb. Der Unfallverursacher überlebte schwer verletzt.

Sein Verschulden sei als schwer einzustufen, sagte die Staatsanwältin in ihrem Plädoyer. «Der Familienvater hatte keine Chance, auszuweichen. Der Angeklagte wollte auf jeden Fall eine tödliche Kollision.» Die Staatsanwältin forderte eine Verurteilung wegen vorsätzlicher Tötung. Folgt das Gericht diesem Antrag, droht dem Franzosen eine Haftstrafe von mindestens fünf Jahren. Gleichzeitig verlangte die Staatsanwältin, wegen Schuldunfähigkeit eine stationäre Massnahme anzuordnen. Das heisst:

Der Franzose verbüsst die ganze oder einen Teil seiner Strafe zum Beispiel in Form einer Psychotherapie in einer Anstalt.

### Schwere psychische Störung attestiert

Die Staatsanwältin stützt sich bei ihrem Antrag auf ein ärztliches Gutachten, das dem Franzosen eine schwere psychische Störung attestiert. Tatsächlich litt der Mann, gezeichnet durch Alkohol- und Cannabismissbrauch, im Sommer 2015 an einer schweren Depression. Zum Tatzeitpunkt selber stand er gemäss einer toxikologischen Untersuchung nicht unter direktem Einfluss von Can-

nabis oder Alkohol. In den Monaten vor der Tat geriet das Leben des Franzosen regelrecht aus den Fugen. Im Frühling 2015 ging die siebenjährige Beziehung mit seiner Freundin in die Brüche. Im Juni schmiss er seinen Job als Chauffeur bei der französischen Post hin – wegen Streitereien mit dem Chef über den Lohn.

Als er zu seinen Eltern nach Spanien fuhr, schickte ihn sein Vater wegen psychischer Probleme in ein Spital. Es folgte ein Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik. Nachdem er diese verlassen hatte, konsumierte der gelernte Grafiker wieder Drogen. Die Einreise in die Schweiz am

8. August 2015 begründete er mit dem Wunsch, «zur Ruhe zu kommen». Stattdessen provozierte er den verhängnisvollen Unfall. Es tue ihm von Herzen leid, er beue seine Tat, sagte der Franzose gegenüber den Angehörigen, die dem Prozess beiwohnten und als Privatkläger auftraten.

Der Anwalt der Opferfamilie warf dem Franzosen «skrupelloses Verhalten» vor. Er verlangte, dass er den beiden Kindern und Eltern des Verstorbenen je 33000 Franken Genugtuung zahlen müsse. Für die getrennt von ihm lebende Ehefrau forderte er 40000 Franken, für die damalige Lebenspartnerin 40250 Franken.

Der Anwalt des Unfallverursachers stellte den Antrag, sämtliche Zivilforderungen abzuweisen. Er plädiert auf Freispruch. Der Anwalt pocht auf die Schuldunfähigkeit, die ein Gutachter zum Tatzeitpunkt festgestellt hat. In seinem Zustand sei der Unfallverursacher nicht mehr in der Lage gewesen, die potenzielle Gefährdung für den Mitmenschen zu erkennen. Zudem verlangte er für den Franzosen eine Entschädigungs- und Genugtuungssumme von knapp 94000 Franken für die Zeit in Untersuchung- und Sicherheitshaft. Das Urteil wird in der nächsten Woche eröffnet.

Auch das noch!

### Saudi-Arabiens Fünf-Sterne-Knast

Riad Noch vor kurzem beherbergte das «Ritz-Carlton» in Riad die globale Wirtschaftselite, doch seit der Festnahme Dutzender Prinzen, Politiker und Geschäftsleute unter Korruptionsverdacht ist das Fünf-Sterne-Hotel zum Edelknast geworden. Im Internet witzeln viele Saudi-Araber nun, dass es Schlimmeres gibt, als im palastartigen Luxushotel in der Hauptstadt inhaftiert zu sein. Saudi-Arabiens Generalstaatsanwalt hatte beteuert, dass die mächtigen Prinzen und reichen Geschäftsleute keinerlei Sonderbehandlung erhalten würden, doch scheint die Justiz des Königreichs ihnen eine Gefängniszelle nicht zumuten zu wollen. (sda)

### Baby nach drei Tagen gerettet

Teheran Iranische Rettungskräfte haben ein seit drei Tagen unter Trümmern begrabenes Baby lebend geborgen. Die Helfer konnten das Kleinkind in der Nacht zum Mittwoch in der Stadt Sare Pole Sahab retten, zitierten mehrere Medien örtliche Quellen. Dem Baby soll es gut gehen, es stehe bis auf weiteres unter medizinischer Beobachtung. Beim schweren Erdbeben der Stärke 7,3 am Sonntagabend in der Grenzregion zum Irak war Sare Pole Sahab die am schlimmsten betroffene Stadt. Es gab 432 Tote und fast 7900 Verletzte. (sda)

### Schönheitswahn treibt seltsame Blüten



**Hongkong** Mit der Schönheit werden gute Geschäfte gemacht. An einer Messe in Hongkong wurde diese elektrisch betriebene Gesichtsmaske vorgestellt, die ein Mann ausprobiert. Ob dieses Modell der Gurkenmaske Konkurrenz macht? Bild: Alex Hoffer/EPA (Hongkong, 15. November 2017)

### Hunde werden am häufigsten misshandelt

**Bern** Für 67 Prozent der Tierheim-Tiere konnte 2016 ein neues Zuhause gefunden werden.

Mehr als 200 Tierschutzverstösse in einem Jahr, die meisten gegen Hunde, meldet der Schweizer Tierschutz (STS). 17912 Tiere wurden zwischen Juni 2016 und Mai 2017 von Tierheimen und Auffangstationen der STS-Sektionen aufgenommen. Der Schweizer Tierschutz habe 216 gemeldete Tierschutzverstösse bearbeitet, meldete der Verband gestern.

Die häufigsten Missstände wurden bei der Hundehaltung festgestellt, darunter mehrere Fälle von Zwinghaltung. Daneben traf der STS bei den rund 60

in der Berichtsperiode durchgeführten Besuchen vor Ort im Kanton Luzern auf Hühner, die in einem Kaninchengehege lebten. Im Kanton Bern standen im Freiland gehaltene Schweine andauernd bis zum Bauch im Schlamm, und im Kanton Waadt blieben Schafe bei grosser Hitze tagelang ohne Wasser, neugeborene Lämmer starben unter Qualen. 2589 Hunde und 10648 Katzen nahmen Sektionen des Schweizer Tierschutzes 2016 auf. Dazu kamen Hunderte Nager, Reptilien, Vögel und andere Tiere. (sda)

Leute

### Bill Gates investiert in Alzheimer-Forschung

London Gegen Malaria, Aids und Tuberkulose kämpft Bill Gates bereits – jetzt will der US-Milliardär und Microsoft-Gründer auch Alzheimer angehen. Er investiert 50 Millionen Dollar in die Alzheimer-Forschung, auch aus persönlichen Gründen. Alzheimer sei eine furchtbare Krankheit, so Gates. Er habe dies selbst erfahren müssen, da mehrere Männer in seiner Familie an Alzheimer gelitten hätten. Er sei zuversichtlich, dass es der Wissenschaft gelingen könne, den Verlauf der Krankheit zu verändern und ihre Schwere zu verringern, schreibt Gates in seinem Blog. (sda)



Er hatte mehrere Verwandte mit Alzheimer: Bill Gates (62). Bild: Sven Hoppe/DPA

Namen & Notizen

### Dernière für ein Urgestein und kein SVP-Bankrat

Das Stadtparlament St. Gallen hat am Dienstagabend eines seiner amtsältesten Mitglieder verabschiedet – und das mit Applaus. Roger Dornier (Bild) von der FDP tritt per Ende November zurück. Er ist seit Anfang 2001 Mitglied der städtischen Legislative. Seit sechs Jahren präsidierte er bis Ende Oktober die FDP-Fraktion und gab den Freisinnigen in mancher Debatte Profil. Als Nachfolger an der Spitze der Fraktion bestimmten die Freisinnigen Felix Keller, den Geschäftsführer des St. Gallischen Gewerbeverbandes. Ins Stadtparlament nachrückten wird Remo Daguati, der Geschäftsführer des Hauseigentümergebietes (HEV) St. Gallen. Roger Dornier wurde auch schon als möglicher



Nachfolger von Stadtpräsident Thomas Scheitlin gehandelt. Der Rückzug aus dem Stadtparlament deutet allerdings darauf hin, dass Dornier seine Prioritäten an einem anderen Ort hat. Beruflich zog es ihn vor kurzem von der St. Galler Kantonalbank zur Liechtensteinischen Landesbank. Kandidierte Roger Dornier dennoch in St. Gallen fürs Stadtpräsidium, ein Quereinsteiger wäre er nicht. (dwi)

Nicht nach Osten, sondern nach Westen, aber wie Dornier hin zur einem Bankhaus, orientierte sich diese Woche der SVP-Stadtparlamentarier Christian Neff (Bild). Er kandidierte als Bankrat für die Aargauische Kantonalbank (AKB). Neff war von der SVP im Kanton Aargau als Sprengkandidat aufgestellt worden. Die Wahl in den Bankrat der AKB



durch den Aargauer Grossen Rat verpasste Christian Neff am Dienstag. Er holte 57 Stimmen und unterlag damit seiner Gegenkandidatin Andrea Helliger, die 71 Stimmen auf sich vereinen konnte. Wie Neff lebt auch Helliger nicht im Aargauischen; sie ist im Kanton Luzern daheim. So oder so: SVP-Mann Christian Neff bleibt St. Gallen und dem Stadtparlament vorläufig erhalten. Exekutivambitionen sagt man ihm (noch) nicht nach. (dwi)

### Anlässe im Advent

Am ersten Advent, 3. Dezember, wird der Baum im Rahmen einer Feier zum ersten Mal erleuchtet. Die Chlausbläser der Polizeimusik spielen vor 17 Uhr einige Weihnachtslieder, dann werden die Glocken der Kathedrale geläutet, und Punkt 17 Uhr werden die Lichter am Baum gezündet. Am vierten Advent findet schliesslich das traditionelle Weihnachtssingen vor dem Baum statt. Organisiert wird der Anlass von der Stadtmusik. Es sind alle eingeladen, ab 18 Uhr vor dem Weihnachtsbaum mitzusingen. (rsp)

## Wie die Brieftaube nach Hause findet

**Tagung** Das Naturmuseum lädt am Samstag wieder zur Herbsttagung. Im Fokus der Fachvorträge sind diesmal tierische Sinne und ihre besonderen Funktionen.

Es gibt Tiere, die ein Vielfaches besser sehen als Menschen. Und solche, die sich in einer fremden Umgebung ohne Hilfsmittel deutlich besser zurecht finden als wir. Das diesjährige Herbstforum des Naturmuseums widmet sich übermorgen Samstag, 14 bis 17.30 Uhr, der Frage, wie diese besonderen Fähigkeiten und Sinne entstanden sind und wie sie funktionieren. Die Vorträge sind so gestaltet, dass sie auch für Laien verständlich sind, heisst es in der Ankündigung. Es ist das 20. Mal, dass ein solches Forum mit verschiedenen Fachvorträgen im Naturmuseum stattfindet.

### Infrarotaugen und ein Seitenliniensystem

In vier Fachvorträgen gehen Experten auf diverse Aspekte der

«Eigentlich wollten wir die Tagung zu tierischen Sinnen bereits im vergangenen Jahr durchführen», sagt Museumsdirektor Toni Bürgin. Die Idee war es, anlässlich einer Sonderausstellung die Sinnleistungen von Fledermäusen genauer unter die Lupe zu nehmen. «Die Eröffnung unseres Museums kam aber dazwischen, und so holen wir den Anlass dieses Jahr mit anderen Tieren nach.»

terischen Sinne ein. So erklärt Matthias Gesemann von der Universität Zürich nach einer kurzen Begrüssung, wie Wirbeltiere zu ihren Augen kamen und was die Sehorgane alles leisten können. Der nächste Programmpunkt ist dem Hai gewidmet. Im zweiten Fachreferat geht der Biologe und Kantonsschullehrer Michael Naef der Frage nach, wie sich der Meeresräuber dank eines ausgeklügelten Seitenliniensystems im Wasser orientiert. Eine ähnliche Fragestellung soll das dritte Referat der diesjährigen Herbsttagung des Naturmuseums klären: Hans-Peter Lipp vom Anatomischen Institut der Universität

Zürich zeigt auf, wie Brieftauben ihren Weg zum Adressaten einer Nachricht und wieder zurück nach Hause finden. Zum Schluss sind im Vortrag von Jürg Meier vom Departement für Umweltwissenschaften der Universität Basel wieder die Augen Thema. Diesmal aber jene der Schlangen, die über Infrarotsehen verfügen. Im Anschluss an die Referate besteht die Möglichkeit zur Diskussion, dazwischen gibt es längere Pausen. Der Eintritt ist gratis. (ghi)

www.naturmuseumsg.ch

### Büsi im Rampenlicht

Auf ihre Katzensnummer freut sich Gabi Federer im 15. TINGEL-TANGL besonders. 25



## Erster Vorbote von Weihnachten

**Ankunft** Gestern ist ein Weihnachtsbaum mit einem Schwerlasthelikopter auf den Klosterplatz geflogen worden. Der Flug hat Tradition – mit Grund: Ein einmaliger Versuch mit einem Tieflader war ein Desaster.

Elsabeth Reisp  
elsabeth.reisp@tagblatt.ch

«Er chunnt! Er chunnt!» Der Anflug des Weihnachtsbaums auf dem Klosterplatz ist jedes Jahr aufs Neue beeindruckend und zieht zahlreiche Schaulustige an. Schliesslich kommt der Baum auch wie ein Superstar per Helikopter geflogen. Die Prachtanne ist der 20. Baum auf dem Klosterplatz, aber erst der 19., der per Helikopter eingeflogen wird. Ein einziges Mal wurde auf den kostspieligen Helikoptertransport verzichtet. «Und das war dann doch ein ziemliches Desaster», erinnert sich Hildegard Jutz, Präsidentin des Vereins Weihnachten in St. Gallen, welcher den St. Gallen den Baum auf dem Klosterplatz beschert.

Den allerersten Baum lieferte noch die Schweizer Armee mit einem Superpuma aus. Damals war der Baumflug eine Pioniertat, daher oblag die Leitung der Operation der Luftwaffe. «Weil der Superpuma mit allerhand technischen Gerätschaften ausgestattet war, hatte er bereits viel Eigengewicht. Die Tanne vermochte er nicht mehr zu fliegen», erinnert sich Hildegard Jutz. Also



Ein Kamov-Helikopter von Heliswiss hat den Baum sicher auf dem Klosterplatz abgesetzt. Bild: Ralph Ribi

wurde der Baum von unten her Stück um Stück abgeschnitten, bis er leicht genug war, um transportiert zu werden.

### Ein schäbiger Baum an Weihnachten 1999

Nachdem die Armee den Beweis erbracht hatte, dass eine mehrere Tonnen schwere Tanne per Helikopter quasi zwischen den Türmen der Kathedrale hindurch auf den Klosterplatz geflogen werden kann, zog sie sich zurück. Der Verein musste sich nun selbst organisieren. «Der Helikopterflug ist aber das Teuerste am ganzen Unterfangen», sagt Hildegard Jutz. Aus Kostengründen setzte man 1999 auf einen Transport per Tieflader auf der Strasse. Weil der Baum so gross war, habe der Transport in der Nacht stattfinden müssen, sagt Jutz. Ampeln seien für den Transport flach gelegt worden. Trotzdem habe der Baum etliche Äste verloren. Der Sturm Lothar, der am Stephanstag 1999 auch über die Schweiz fegte, habe dem lädierten Baum den Rest gegeben. «Es war ein elender Baum.»

Heute kann Jutz darüber lachen. Nach der erfolgreichen Landung des diesjährigen Weihnachtsbaums erst recht. Dieser stammt aus einem Garten an der Kreuzbühlstrasse, Spender ist der Bauunternehmer Markus Morant. Die 3,5 Tonnen schwere Tanne ist 17 Meter hoch und wird am Montag von der Feuerwehr mit Lichterketten versehen und geschmückt. Traditionell gestaltet die Schule für Gestaltung den Schmuck. Weil es sich aber um den 20. Weihnachtsbaum auf dem Klosterplatz handelt, wird auf eine neue Kollektion verzichtet. «Im Sinne einer Rückschau zeigen wir die beliebtesten Stücke noch einmal», sagt Jutz.

### WWW.

Weitere Bilder unter:  
www.tagblatt.ch/bilder

Journal

### Kaffee und wie er nach St. Gallen kam

**Führung** Morgen Freitag erläutert Walter Frei auf einem Stadtrundgang, wie der Kaffee im 18. Jahrhundert nach St. Gallen kam. Treffpunkt ist um 14.30 Uhr beim Turm von St. Laurenzen.

ANZEIGE

### Wir wählen Boris Tschirky am 26.11. in den Stadtrat

«Boris Tschirky ist kompetent, engagiert, begeisterungsfähig, vielseitig und gradlinig. Ein heller Kopf mit freundlichem Gesicht für unsere Stadt.»

Martin Schreienberger, Architekt



ANZEIGE

